

## BLICKPUNKT

## Hinterland

**HERGISWIL** Vier neue Feuerwehrleute begrüsst

An der Agathafeier durfte die Feuerwehr auf ein erfolgreiches vergangenes Jahr zurückblicken. Vier Neumitglieder wurden willkommen geheissen.  
**SEITE 7**

**ETTISWIL** Stimmen Festival gibt Programm bekannt

Der Soloauftritt des britischen Musikers Fink ist einer der Höhepunkte des heurigen Stimmen Festivals. Wer ist sonst noch zu hören?  
**SEITE 9**

**SCHÖTZ** Kommandowechsel bei der Feuerwehr

Alt Kommandant Roger Frey wurde an der Agathafeier würdig verabschiedet und die neue Führung konnte zahlreiche treue Wehrmänner ehren.  
**SEITE 9**



Die Südansicht der AGZ Ziegeleien AG in Gettnau. Fotos zvg

## Beständig durch bewegte Jahre

**GETTNAU** Vor 125 Jahren wurde in der WB-Region der Grundstein gelegt, heute sind die Tonprodukte der AGZ Ziegeleien AG schweizweit bekannt. Ein Rückblick auf eine bewegte Firmengeschichte.

von **Chantal Bossard**

Knallhart. Das war der Anfang. Nachdem im «Bahnhöfli» Willisau 1895 die Aktiengesellschaft «Mechanische Ziegel- und Backsteinfabriken Nebikon-Gettnau» gegründet wurde, folgten arbeitsintensive Jahre.

Kaum war die Ziegelei am Gettnauer Dorfrand fertig erstellt und mit der Eisenbahnlinie verbunden, wurde rund um die Fabrik fleissig Wiesenlehm abgebaut. Von Hand. «Das war Knochenbütz», sagt Hans-Karl Felber, Geschäftsleiter der AGZ Ziegeleien AG auf WB-Anfrage. Vom Feld gelangte der Lehm auf den Wagen, von dort aus durch Schienensysteme und Pferdestärken ab ins Werk. Dort wurden die beiden Hauptprodukte Backsteine und Tondachziegel produziert. Die Anstrengung trug schon bald die ersten Früchte: Nur sechs Jahre

nach der Gründung wurde das Unternehmen mit der «Ziegelei Horw» erweitert. Mut zum Risiko bewiesen die Verantwortlichen 1905 auch beim Kauf der Fabrik Muri, die vor der Liquidation stand.

**Erster Weltkrieg**

Mit dem Ersten Weltkrieg kamen die ersten Rückschläge. Alle rüstigen Männer mussten einrücken. Sie fehlten – genau wie die Pferde als Zugtiere – am Arbeitsplatz. Auch verteuerten sich die Rohstoffe und der Absatz verminderte sich. All das wirkte sich negativ auf den Betrieb und das Geschäftsergebnis aus. Glücklicherweise zog ab 1922 die Bautätigkeit wieder an. 1924 verzeichneten die «AG Ziegelwerke Horw-Gettnau-Muri» gar das beste Betriebsergebnis dieser Anfangsjahre.

**Wirtschaftlicher Gegenwind**

Nichtsdestotrotz waren die Zwanzigerjahre in der Ziegelindustrie geprägt von einem stetigen Auf und Ab – dieses widerspiegelte die allgemeine Lage in der damaligen Wirtschaft. Mitte des Jahrzehnts machte sich vor allem die Verschuldung der Landwirtschaft bemerkbar: Dringliche Bauvorhaben

konnten nicht ausgeführt werden, da die Finanzierung baureifer Projekte fehlte. Die aufkommende «moderne Architektur» mit ihren Eisenbeton-

«Am Standort Gettnau wurde nie gezweifelt.»

**Hans-Karl Felber** Geschäftsleiter

konstruktionen und den Flachdächern machte den Tonfabriken ebenfalls zu schaffen.

**Zweiter Weltkrieg**

Mit dem Kriegsausbruch 1939 nahm die Bautätigkeit ein abruptes Ende. Horw, Gettnau und Muri: Alle drei Fabrikationsbetriebe wurden vorübergehend eingestellt. «Aber nicht stillgelegt», betont Geschäftsleiter Hans-Karl Felber. «Auch in schwierigen Zeiten versuchten unsere Ziegeleien nicht zu stagnieren, man baute Lehm ab oder führte Werks-optimierungen durch.» Trotzdem war

es nicht abzustreiten: Die zunehmend schwieriger werdende Beschaffung von Betriebsstoffen bereitete Sorgen. Vorräte wie Kohle und Öl waren angesichts der langen Kriegsdauer aufgebraucht, auch Betriebsfahrzeuge mussten aufgrund des Pneumangels stehen bleiben. Eine «positive» Kehrseite hatten die Kriegsjahre für die Gettnauer Ziegelei: Es tat sich ein neuer Markt auf. So waren Drainagerohre aus Ton plötzlich gefragt wie nie zuvor. Wieso? «Die Rohre benötigte man zum Trockenlegen von Landgebieten – in unserer Region etwa für das Wauwilermoos», erklärt Felber. Denn: «Anbauen, anbauen, anbauen», lautete das Credo der Landwirtschaft. So entwickelte sich mit den Drainagerohren ein wichtiges Nebengeschäft für die Gettnauer Ziegelei.

**Nachfrage versus Angebot**

Nachholen, was während den Kriegsjahren verpasst wurde: Ab 1945 herrschte eine unerwartet rege Nachfrage nach Ziegeleiprodukten. Der Bedarf im Bausektor war enorm, zudem schafften genossenschaftliche Bauherren zinsgünstige Wohnungen und veränderten den Baumarkt. So galt das Jahr 1950 als erstes «Hoch-

konjunkturjahr». Die Werke wurden modernisiert und ausgebaut, die Wirtschaft blühte. Ab 1961 machte sich in Muri jedoch ein bisher unbekanntes Phänomen bemerkbar: Die Suche nach passendem Personal wurde zu einer Herausforderung. Gastarbeiter reisten im Winter jeweils nach Hause. Das hatte teilweise gar einen Unterbruch der Produktion zur Folge. Der Verwaltungsrat sah sich gezwungen, mit dem Neubau vom Werk Horw zu rationalisieren. So wurde das Werk Muri Ende der Sechzigerjahre in das Werk Horw integriert. Und der Standort im Luzerner Hinterland? «An Gettnau wurde nie gezweifelt», hält Hans-Karl Felber fest. Zu Recht: Auch nach 125 bewegten Jahren besteht die Gettnauer Produktionsstätte erfolgreich, die Backsteine und Gettnauer Tondachziegel sind schweizweit gefragt. «Bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass es in der Schweiz Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts ungefähr 230 Ziegeleien gab.» Überlebt hat jene in Gettnau. Was ist das Erfolgsrezept? «Innovatives Denken und fleissige, gute Mitarbeiter», sagt Felber. Seit 125 Jahren.

Ein Bericht zur Mitarbeiterfeier der AGZ Ziegeleien AG ist auf Seite 6 ersichtlich.

## Ziegelei in Zahlen

**86** Mitarbeiter werden total von der AGZ Ziegeleien AG beschäftigt, davon arbeiten

**55** Personen in der Gettnauer Ziegelei. Sie produzieren ein Sortiment von rund

**570** verschiedenen Dachziegel- und Backsteinartikeln. Bis zu

**60 000** Stück Backsteine und Dachziegel werden pro Arbeitstag hergestellt.



Impression aus dem Jahr 1954 vor der Ziegelei in Gettnau. Nach dem Zweiten Weltkrieg blühte die Wirtschaft auf und der Nachholbedarf im Baubereich war beachtlich.



Biberschwanzziegel erfreuen sich heute steigender Beliebtheit. Optisch sind sie fast identisch geblieben, der Herstellungsprozess hat sich modernisiert. Früher wurden sie mit solchen Strangpressen produziert und zum Trocknen auf Holzrähmchen gelegt.